

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91 (1973)
Heft: 10: Baumaschinen und Bauverfahren

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruder, dem Planungsspezialisten Robert Sennhauser, bearbeitete er den gestalterischen Teil von Planungsaufgaben im Limmattal. Verschiedene Quartierplanungen führte er in Vaduz durch. Ein Quartierplanungswettbewerb in Schaffhausen brachte ihm den ersten Preis.

In einer Ansprache (der wir die vorstehenden Angaben entnehmen) würdigte Architekt *Jakob Zweifel* als Studienkollege und Freund, aber auch im Namen des SIA und der GEP, das Leben und Wirken von Peter Sennhauser. In seinen Worten kamen vor allem die grossen menschlichen Vorzüge des Verstorbenen bewegend zum Ausdruck:

«Unvergesslich ist er uns allen als Kamerad und Freund – nicht nur stets hilfsbereit, sondern darüber hinausgehend geradezu bereit, für sich Nachteile in Kauf zu nehmen, wenn sich dies zugunsten eines andern auswirken konnte. Den Begriff der Kameradschaft konnten wir nicht reiner ausgeprägt sehen als in Peter Sennhauser . . .

Mit Peter Sennhauser, der eine eher konservative, auf den handwerklichen Traditionen gründende Bauauffassung vertrat, konnte man verschiedener Ansicht sein, aber mit ihm in Streit geraten konnte man – trotz seines ausgeprägten Engagements – nie! War es, weil er frei war von jedem falschen Ehrgeiz? War es, weil es nie möglich war, die Ehrlichkeit seiner Absichten in Zweifel zu ziehen? War es einfach seine entwaffnende Offenheit? . . .

Peter Sennhauser verstand es, jeder Sache eine positive Seite abzugewinnen, jeder Situation ihre fröhliche Note zu geben. Diese positive Stellung zu allem, was geschehen mochte, war denn auch ein Merkmal, das sich uns allen eingepägt hat . . .

Die Verantwortung gegenüber dem Auftraggeber und gegenüber dem ihm übertragenen Werk ging bei ihm weit über eine normale, vertragliche Verpflichtung hinaus. Dass alles stimmt: vom Kostenvoranschlag über die Ausführungspläne hin bis zur letzten Rechnung, war für ihn eine klare Frage der beruflichen Überzeugung – letztlich eine Charakterfrage . . .

In welchem Gegensatz steht Peter Sennhauser zu den Opportunisten unserer Tage, zu den Geschäftstüchtigen, den oberflächlichen und rasch zufriedenen – zu denjenigen, die die Konjunktur geschickt auszunützen wissen, zu denen, die nur an ihre Bequemlichkeit denken – an ihren Eigennutz! Hat er nicht unter Dingen gelitten, die wir leicht hinnehmen? . . .

Peter Sennhauser hat in die Spanne seines Lebens seine volle Kraft, seine Begabung und seine ganze Liebe eingesetzt. Jedem, der mit ihm in Berührung kam, hat er auf seine Weise etwas gegeben – ein voll ausgelebtes Leben.»

G. R.

Buchbesprechungen

Bibliotheksbau in der UdSSR. Von *F. N. Paschenko*. 120 S. mit 50 Abb. Berlin 1971, Methodisches Zentrum für wissenschaftliche Bibliotheken beim Ministerium für Hochschul- und Fachschulwesen.

Dieses Buch, dessen Manuskript schon im Jahre 1968 vorlag, ist erst 1971 als deutsche Übersetzung von *Gerhard Schwarz* und *Egon Klemp* erschienen. Sein Originaltitel lautet: *Puti razvitiya stroitel'stva i architektury bibliotečnych zdaniy v SSSR*. Es wurde vor allem im Hinblick auf die im Gange befindliche Entwicklung auf diesem Sektor in der DDR übersetzt und soll diesem Staat als Vorbild dienen. Mit einigen neueren Literaturangaben im Vorwort wird die Informationslücke zum heutigen Stand (1970) geschlossen.

Ein Viertel des Buches befasst sich mit der Geschichte und der Entwicklung des sowjetischen Bibliotheksbaues von 1917 bis 1962. Erst jetzt kamen die vom Verfasser erarbeiteten Richtlinien und Konzeptionen für die ganze UdSSR zum Tragen und wurden als allgemeingültig anerkannt. Zahlreiche Grundrisse von Bibliotheken aller Grössen, angefangen beim Typ der kleinen Dorfbibliothek bis hinauf zum Typ der Hochschul- und Universitätsbibliothek (Zentrale wissenschaftliche Bibliothek der Staatlichen Universität in Tbilisi), dokumentieren anschaulich den konstruktiven Aufbau dieser Institute. Bibliotheken scheinen in der UdSSR nach diesem Buch vorwiegend *zentrale* Büchereien zu sein. Die im Westen vorhandene Tendenz zur Dezentralisierung der Bibliotheken innerhalb einer Hochschule scheint im Osten nicht bekannt zu sein. Das Buch zeigt mit vielen Beispielen vor allem immer wieder die Normierung, die einheitliche Strukturierung und die über einen Leist geschlagene Organisation der einzelnen Bibliothekstypen auf. Dazu gehört auch die Vorschrift, dass neue Bibliotheken in extensiver Weise das Freihandprinzip berücksichtigen müssen.

Bei dieser Betrachtungsweise kann dieses Werk Architekten und Bibliothekaren zur Kenntnisnahme empfohlen werden.

H. Meyer, Bibliothekar, Zürich

«**60 × Fertighaus-Test**». Vorzüge und Mängel an Fertighäusern verschiedener Fabrikate. *60 Bauherren* berichten über ihre Erfahrungen. 190 S. Fellbach bei Stuttgart 1972. Preis DM 14,80.

Die vorliegende Broschüre wurde zur Information künftiger Bauherren erstmals im März 1970 unter dem Titel «**50 × Fertighaus-Test**» herausgegeben. Sie enthält gesammelte Erfahrungsberichte von Fertighausbesitzern, die ihre Häuser seit mindestens einem Jahr bewohnen. Für die jetzt erschienene Neuauflage wurde die Broschüre überarbeitet, ergänzt und auf 60 Erfahrungsberichte erweitert. Die befragten Fertighausbesitzer loben und kritisieren die von ihnen bewohnten Häuser. Sie äussern sich zu Fragen der Schall- und Wärmedämmung ebenso wie zum Lieferumfang und Service der betreffenden Hersteller. Der finanzielle Gesichtspunkt tritt dabei in den Hintergrund. Preise werden nur genannt, um den Lieferumfang zu präzisieren, sie sind in der Regel heute nicht mehr gültig. Das Buch gibt eine gute Übersicht über die auf dem westdeutschen Markt erhältlichen Fertighäuser.

Grabenbau. Ein Handbuch für die Praxis. Autoren: *F. Ruitshausen, E. Grimm, F. Jenny, F. Scheidegger, A. Schuppisser, R. Wullmann*. Herausgegeben vom *Schweizerischen Baumeisterverband*. Vorwort von *W. Messmer*. 300 S. mit 160 Abb., Tabellen und Diagramme. Dietikon 1971, Bauverlag AG Zürich. Preis geb. 45 Fr.

Eine Zusammenfassung über die Probleme des Grabenbaus, insbesondere unter schweizerischen Verhältnissen und Arbeitsbedingungen, Vorschriften usw. fehlte bis jetzt. Der Schweizerische Baumeisterverband hat deshalb eine Reihe von Fachleuten beauftragt, das vorliegende Werk auszuarbeiten.

Im ersten Teil werden die Eigenschaften des Untergrundes, soweit diese für Grabenarbeit wichtig sind, beschrieben. Die Wahl des Grabenprofils und des Spriess-Systems sowie die näherungsweise Bemessung der Spriesse werden behandelt. Der zweite Teil ist der Ausführung gewidmet: Grabenbaugeräte, Arbeitsvorgänge, Wasserhaltung. Im dritten Teil wird auf rechtliche Fragen eingegangen und anhand von Unfallbeispielen auf immer wiederkehrende Fehler hingewiesen. Der vierte Teil gibt ein Beispiel eines



Tiefelöffelbagger Massey-Ferguson 50B. Leistung der hydraulischen Pumpe 62 PS. Grösste Aushubtiefe 4,8 m, Hubfähigkeit (bei vollausgefahretem Ausleger ohne Schaufel) 860 kg

Angebotes gemäss Normenpositionen-Katalog des VSS. Als Anhang ist die bundesrätliche «Verordnung über die Unfallverhütung beim Graben- und Schachtbau sowie bei ähnlichen Arbeiten» vom 13. Sept. 1963 beigelegt.

Mit seinen vielen Beispielen und Zeichnungen wird das Buch bei Projektierung, Ausführung und Überwachung von Grabenarbeiten gute Dienste leisten und dazu beitragen, dass rationell, technisch einwandfrei und vor allem unfallsicher gearbeitet werden kann. Das neue Grabenbuch ist praxisnah geschrieben und gestaltet, für die Praxis bestimmt, wie auch seine Verfasser meist aus der Praxis herkommen. Die systematische Darstellung hilft das gegenseitige Verständnis der beteiligten Instanzen und Baufachleute aller Funktionen und Stufen zu fördern und zu vertiefen.

Die Grabenbaustelle ist meist klein, die Entscheidungen liegen deshalb oft beim Ausführenden, beim Polier, beim Bauführer, beim Vorarbeiter. Für genaue, sorgfältige Analyse im Sinne der Bodenmechanik fehlt oftmals die Zeit sowie die nötige Ausbildung der Verantwortlichen. Das macht den Grabenbau so gefährlich, und das darf als Begründung für das grosse Bedürfnis nach einem solchen Buch gelten. *G.W.*

Zur statistischen Sicherheitstheorie im Stahlbetonbau. Von *G. König* und *M. Heunisch*. Heft 16 der Mitteilungen aus dem Institut für Massivbau der Technischen Hochschule Darmstadt. 46 S. mit 59 Abb. München 1972, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis kart. 20 DM.

Das Wort Sicherheit ist in jedermanns Munde. Für welchen Inhalt es steht, ist jedoch eine offene Frage. Ein gültiger Sicherheitsbegriff – selbst für einen eingeschränkten Bereich der statischen Sicherheit – fehlt heute noch. Von

A. M. Freudenthal ausgehend, gewinnt heute mehr und mehr die statistisch-wahrscheinlichkeitstheoretische Betrachtungsweise an Bedeutung, obwohl auch hiermit (und das lässt sich mit Sicherheit sagen) nur ein Teil der komplexen Frage einer Lösung näher kommt.

Die Verfasser des vorliegenden bescheidenen Bändchens haben in aller Unvoreingenommenheit die Leistungsfähigkeit der im bereits umfangreichen Schrifttum vorhandenen Vorschläge für die Erfassung der statischen Sicherheit geprüft. Sie legen hier in verständlicher Darstellung ihre Ergebnisse vor. Besonders wertvoll ist dabei, dass sie die wesentlichsten Zusammenhänge von Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung voranstellen und damit auch dem auf diesem Gebiete Ungeübten ein ausreichendes Eindringen in die Materie ermöglichen. Auf den Inhalt hier näher einzugehen erübrigt sich nach Meinung des Rezensenten. Jeder auch nur einigermaßen am Problem Interessierte sollte sich selbst ein Bild davon machen.

Prof. *J. Schneider*, ETH Zürich

Richtlinien für die Anlage von Landstrassen (RAL). Teil: Strassennetzgestaltung (RAL-N). Abschnitt 1: Textentwurf 1970. Aufgestellt von der *Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen, Arbeitsgruppe: Planung und Verkehr – Landstrassen*. 4 S. mit 2 Tabellen. Sonderdruck aus «Strasse und Autobahn», Bad Godesberg 1971, Kirschbaum-Verlag.

Die deutsche Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen, Köln, Arbeitsgruppe Planung und Verkehr – Landstrassen, hat diese Richtlinien aufgestellt. Die Strassennetzgestaltung, die hier erläutert wird, ist eine raumbedeutsame Fachplanung. Eine laufende Abstimmung mit den Planungen anderer Fachplanungsträger ist unbedingt notwendig. Die vorliegenden Richtlinien beziehen sich auf die Gestaltung des übergeordneten Strassennetzes. Sie gelten auch für den Fall, dass eine neue Strasse in ein bestehendes Netz eingefügt werden soll. Die Planungssystematik soll aufgezeigt werden, ohne dabei einzelne Planungsmethoden herauszustellen. Auch die Fragen der Linienführung, Querschnittsgestaltung, Ausbildung der Knotenpunkte und andere Fragen, die den Entwurf betreffen, sind hier nicht enthalten.

Bevor mit der eigentlichen Strassennetzplanung begonnen wird, ist der Planungsraum und der Planungszeitraum festzulegen. Anschliessend soll eine detaillierte Bestandaufnahme durchgeführt werden. Für das Ausführungsstrassennetz soll ein Dringlichkeitsplan erstellt werden. Jede Netzstufe müsste ein optimales Strassennetz darstellen.

Georg D. Lyberatos, Beratender Verkehrsing., Aarau

Zement. Taschenbuch 1972/73. Herausgegeben vom *Verein Deutscher Zementwerke e. V.* Schriftleitung: *G. Wischers*, unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute. 533 S. mit vielen Tafeln, Tabellen und 30 S. Anhang mit Anschriften. Wiesbaden 1972, Bauverlag GmbH. Preis 8 DM.

Dieses in Intervallen von zwei Jahren erscheinende Taschenbuch hat eine vollständige Neubearbeitung erfahren, wobei besonders der betontechnologische Teil durch Neugliederung und Erweiterung gewonnen hat. Für seine Behandlung steht heute mit 240 Seiten mehr als der dreifache Raum zur Verfügung. Im einzelnen werden folgende Gebiete behandelt: 1. Zement (Arten, Chemismus, Herstellung, Eigenschaften), 2. Betonzuschlag (Normal-, Leicht- und Schwerzuschlag), 3. Betonzustände (chemische Zusatzmittel, Zusatzstoffe, Farbstoffe), 4. Normalbeton (Klassierung, Festigkeit, Herstellung, Verarbeitung, Erhärten, besondere Eigenschaften), 5. Leichtbeton (Arten und Eigenschaften), 6. Sondergebiete der Zementanwendung (Zementestrich,

Asbestzement, Transportbeton [als alternierende Themen]], 7. Seit 1962 behandelte Sondergebiete, 8. Wichtige Baunormen, Richtlinien und Merkblätter, 9. Allgemeine und bautechnische Tafeln, 10. Anhang (Diverses).

Zwölf bekannte Fachleute teilten sich in die grosse Aufgabe, den umfangreichen Stoff darzustellen. Dabei galt es nicht nur die Informationen zusammenzutragen, sondern es war auch eine neue Aufteilung zu finden und eine der praktischen Bedeutung entsprechende Auswahl des Stoffes vorzunehmen. Diese systematische Durchdringung und Differenzierung des Wissens um Zement und Zementanwendung ist sehr gut gelungen und hat allein für sich schon grosse Bedeutung. Es ist gleichsam ein ästhetisches Erlebnis, diese treffliche Gliederung des Werkes zu durchgehen.

Trotzdem sich manches auf deutsche Qualitäts- und Ausführungsnormen bezieht, ist dieses Taschenbuch auch für schweizerische Verhältnisse sehr gut anwendbar. Die technischen Probleme und ihre Lösungen sind ja hier wie dort grundsätzlich dieselben. Das Buch ist als umfassender und rascher Informationsspende kaum entbehrlich, sofern man sich mit dem Baustoff Beton als Lehrer, Student oder Praktikant vielseitig befasst.

Dr. U. A. Trüb, TFB, Wildegg

Rohrleitungsstatik. Grundlagen, Gebrauchsformeln, Beispiele. Von H. Hampel. 239 S. mit 161 Abb. Berlin 1972, Springer-Verlag. Preis geb. 58 DM.

Das Werk entwickelt in übersichtlicher Form teilweise recht komplizierte statische Zusammenhänge von Problemen des Rohrleitungsbaues. Es bietet auch dem nichtspezialisierten Statiker eine Zusammenfassung all jener Grundlagen, Formeln und Beispiele, die notwendig sind, um die zum Teil sehr komplizierten statischen und Elastizitätsprobleme ebener und räumlicher Rohrleitungssysteme manuell lösen zu können. Das vorliegende Werk wurde unter anderem für das Projekt einer Erdgasleitung Möhlin-Griespass (Durchmesser 34" und 36") der Transitgas AG mit Erfolg verwendet.

René Schneeberger, Zürich

Fördermittelkatalog 1973. Fördern, Lagern, Verteilen. Fünfte Ausgabe. 340 S. mit zahlreichen Abbildungen. 1973 Laufenburg, Verlag Max Binkert & Co. Preis kart. 12 Fr.

Der neue Katalog gibt im redaktionellen Teil Aufsätze über: Transportsysteme, Materialfluss, Marketing-Logistik, Lagerprobleme, Hochregallager. Im Dokumentationsteil werden Neuheiten und Verbesserungen beschrieben und wie folgt gegliedert: Krane – Hebezeuge – Aufzüge; Stetigförderer – Seilförderer; Flurfördermittel – Strassen- und Schienenfahrzeuge; Lager- und Betriebseinrichtungen; Zubehör. Markenverzeichnis, Suchwort- und Bezugsquellenregister schliesen diese Übersicht über den Stand des Fördermittelmarktes ab.

Neue Bücher

Internationales Symposium für Untertagbau. Luzern 11. bis 14. September 1972. Zusammenfassungen der einleitenden Referate. Zürich 1972, Schweizerische Gesellschaft für Bodenmechanik und Fundamentstechnik.

Der städtebauliche Bewertungsrahmen. Von J. v. Barby und K. Fischer. Heft 4 der Materialiensammlung Städtebau. 36 S. mit 8 Abb. Bonn 1972, Ferd. Dümmlers Verlag. Preis kart. 5 DM.

Unser Winterthur. Handbuch zur Heimatkunde. Herausgeber: Schulamt der Stadt Winterthur. Geologie, Relief, Klima, Gewässer, Siedlung Altstadt, Siedlung Vororte, Schule, Kirche, Markt, Industrie und Handel, Verwaltung, Werke, Verkehr. In Ringordner. Winterthur 1972, Schulamt der Stadt Winterthur. 56 Fr.

Hydraulik mit Beispielen. Von L.A. Haimerl. Heft 98 aus der Blauen TR-Reihe. 132 S. mit 234 Abb. Bern 1972, Technische Rundschau im Hallwag Verlag. Preis kart. Fr. 16.80.

Wärmeleitfähigkeit von Baustoffen. Betone und Leichtbetone, Korkplatten und Schaumkunststoffe, Temperatur- und Feuchtigkeitseinflüsse. Untersuchungen und Messungen durchgeführt im Auftrage des Bundesministers für Städtebau und Wohnungswesen von W. Schüle und Ch. Kupke, W.F. Cammerer, J. Achtziger und H. Zehender. Heft 77 der Berichte aus der Bauforschung, herausgegeben von der Dokumentationsstelle für Bautechnik in der Fraunhofer-Gesellschaft. 48 S. mit 50 Abb. und 11 Zahlentafeln. München 1972, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis kart. DM 14.80.

Der moderne Tunnel- und Stollenvortrieb. Neue Bauverfahren und Probleme. Von W. Berger. 192 S. mit 164 Abb., 12 Tab., München 1970, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geb. 40 DM.

Richtlinien für den Lebendverbau an Strassen (RLS). Herausgegeben von der Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen. Arbeitsausschuss Landschaftsgestaltung. Entwurf. 43 S. mit 30 Abb. und 7 Tabellen. Köln 1971, Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen e.V.

Vergleichende Bewertung von Stichstrassen und Schleifenstrassen. Von H.-G. Retzko. Heft 84 der Forschungsarbeiten aus dem Strassenwesen. Herausgegeben von der Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen e.V. 86 S. mit 57 Abb. Bonn-Bad Godesberg 1972, Kirschbaum Verlag. Preis kart. DM 29.80.

Normalien für die Vermessungsarbeiten im Strassenbau. Von R. Förstner. Heft 85 der Forschungsarbeiten aus dem Strassenwesen. Herausgegeben von der Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen e.V. 84 S. mit 26 Mustern und 16 Vordrucken. Bonn-Bad Godesberg 1972, Kirschbaum Verlag. Preis kart. DM 34.80.

Entwicklung geeigneter Formen von Wendeanlagen. Von H.-G. Retzko. Heft 87 der Forschungsarbeiten aus dem Strassenwesen. Herausgegeben von der Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen e.V. 36 S. mit 16 Abb. und 8 Tabellen. Bonn-Bad Godesberg 1972, Kirschbaum Verlag. Preis kart. DM 14.80.

Wettbewerbe

Erweiterung Breitenschule in Greifensee ZH. Nachtrag: In der SBZ 1973, H. 5, S. 61, wurden die weiterbearbeiteten Projekte der drei Architekten Gross, Schilling, Ziegler publiziert. Dabei ist bei der Nennung des Verfassers Roland Gross (ursprünglich 1. Preis) die Angabe des Mitarbeiters Max Baumann, Zürich, versehentlich unterblieben.

Zentrum «Riethüsli» St. Gallen. Der Stadtrat von St. Gallen veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Pflegeheim, für Alters- und Familienwohnungen, eine Turnhalle und ein evangelisches Kirchgemeindehaus im Quartier «Riethüsli». *Teilnahmeberechtigt* sind alle seit mindestens 1. Januar 1972 in der Stadt St. Gallen niedergelassenen Architekten (Wohn- oder Geschäftssitz). Ausserdem werden die acht Architekten, die am Wettbewerb für ein städtisches Pflegeheim «Obere Leimat» beteiligt waren, eingeladen. *Fachpreisrichter* sind: P. Biegger, Stadtbaumeister, St. Gallen, H. A. Brüttsch, Zug, R. Bächtold, Rorschach. Die *Preissumme* für sechs oder sieben Preise beträgt 36 000 Fr. Für Ankäufe stehen 6000 Fr. zur Verfügung. Aus dem *Programm*: städtisches Pflegeheim mit allgemeinen Räumen, Pflegestation für 72 Patienten, Wirtschaftsräumen, Wäscherei, technischen Räumen, Wohnräumen für das Personal und Anlagen im Freien, 40 bis 60 Alters- und Familienwohnungen, Kinderkrippe, Kindergarten, Turnhalle mit entsprechenden Nebenräumen, Aussenanlagen, evangelisches Kirchgemeindehaus mit Gottesdienstraum für 150 bis 180 Personen und Nebenräumen, Pfarrwohnung. Die *Unterlagen* können gegen Hinterlegung von 100 Fr. beim Hochbauamt der Stadt St. Gallen bezogen werden. *Termine*: Ablieferung der Entwürfe bis 29. Mai, der Modelle bis 13. Juni 1973.

Gemeindezentrum Lausen BL. Die Einwohnergemeinde Lausen BL veranstaltet einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die Gestaltung eines Gemeindezentrums. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten, die mindestens seit dem 1. Januar 1971 in den Kantonen Basel-Stadt, Baselland, Aargau und Solothurn wohnen und im schweizerischen Register eingetragen sind. *Fachpreisrichter* sind Hans Erb, Kantonsarchitekt, Muttens, Rolf Baumann, Zürich, Hermann Frey, Olten, Werner Jauslin, Bauinge-